

sechziger Jahren gewiß um nichts nachstünden.

Wie es ihnen bei Zahlungsverweigerung ergehen wird, konnten die Düsseldorf vorige Woche erahnen. „Damit Dortmund nicht zum Elendsviertel der Nation“ werde, drohte IG-Metall-Funktionär Werner Diederich mit Widerstand bis hin zum Generalstreik. Hoesch-Vertrauensleute forderten die sofortige Verstaatlichung ihres Unternehmens.

ÖSTROGEN

Der Tapfere

Die Diskussion um Östrogen im Fleisch hält an: Ein Bonner Staatssekretär mußte gehen, die EG lagert das unverkäufliche Kalbfleisch mit Millionenaufwand ein.

Beim Düsseldorfer Regierungschef Johannes Rau meldete sich telefonisch eine aufgeregte Genossin. „Johannes“, verlangte die Bundesgesundheitsministerin Antje Huber, „nimm das zurück.“

Die Politikerin hatte erfahren, daß Rau den Rücktritt ihres Staatssekretärs verlangt habe. Rau lehnte kategorisch ab: „Ich denke nicht daran.“

Knapp 24 Stunden später, am Mittwoch voriger Woche, reichte Professor Hans-Georg Wolters, 46, seit sieben Jahren Staatssekretär in Bonn und schon ein Vertrauter der Huber-Vorgängerin Katharina Focke, seine Demission ein.

Wolters, Facharzt für innere Medizin, hatte den mitgliederstärksten SPD-Landesverband — die Sozis von Rhein

und Ruhr — gegen sich aufgebracht, weil er die Gefährlichkeit von Hormonrückständen in kalbfleischhaltiger Babykost relativiert hatte.

Nach sieben Wochen Diskussion über das synthetische Diäthylstilböstrol (DES), das überall in Europa trotz nationaler Verbote Kälbern gespritzt wird, zeigt die umstrittene Droge für das liebe Vieh Breitband-Wirkung:

▷ In der SPD streiten sich die für Gesundheit und für Landwirtschaft zuständigen Genossen. Während in Bonn Wolters gehen mußte, nutzte die SPD in Nordrhein-Westfalen die Hormonaffäre zur Selbstprofilierung — Agrar-Ressortchef Hans Otto Bäumer machte sich bundesweit bekannt.

▷ Die EG-Agrarier haben sich entschlossen, das zur Zeit wegen der Östrogen-Affäre kaum verkäufliche Kalbfleisch auf Kosten des Steuerzahlers „aus dem Markt zu nehmen“.

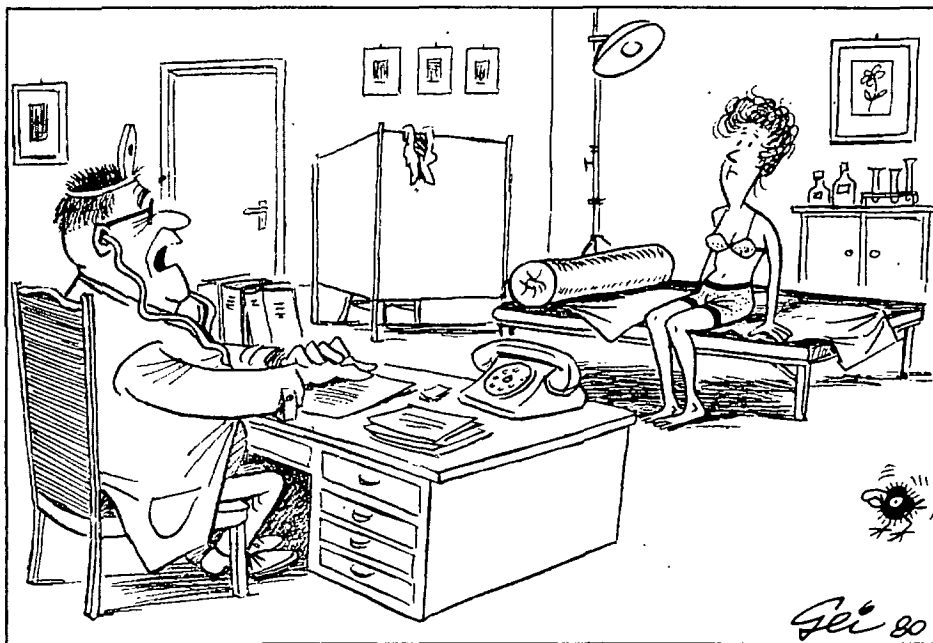
Überall in Europa, letzte Woche erst wieder in Baden-Württemberg, sind die Praktiken von Kalbsmästern ruckbar geworden, die das verbotene Östrogen einsetzen, um in ihren Mastfabriken die Rendite zu erhöhen (SPIEGEL 44/1980). Die amerikanische Rekordmarke ist allerdings in Europa noch nicht erreicht — in 23 US-Staaten wurden seit Ostern 435 000 Östrogen-Kälber ausgemacht.

Bis zu 20 Prozent mehr Fleisch, bei gleicher Futtermittelmenge, setzen Kälber an, wenn ihnen das Mastwunder DES, das dem weiblichen Sexualhormon chemisch verwandt ist, injiziert oder als Pellet unter die Haut eingepflanzt wird. Für die Viehhalter ist das

**Autorisierte Vertragshändler
mit geschultem
Technischen Kundendienst**

Commodore

- POSTLEITZONE 1 - 1000 Berlin 30 - Runow Büroelektronik - Tel. (0 30) 2 61 11 26.
- POSTLEITZONE 2 - 2000 Hamburg 26 - BDB Büro KG - Tel. (0 40) 25 70 11. 2000 Hamburg 76 - Runow Büroelektronik - Tel. (0 40) 2 20 60 45. 2201 Itzehoe - Carl Reese (Filiale) - Tel. (0 48 21) 7 40 96. 2300 Kiel - Carl Reese - Tel. (0 43 1) 68 91-1. 2390 Flensburg - Carl Reese (Filiale) - Tel. (0 4 61) 1 78 38. 2400 Lübeck - Carl Reese (Filiale) - Tel. (0 4 51) 4 38 61. 2800 Bremen - Messerkecht Datensysteme - Tel. (0 4 21) 55 91 61. Paul F. Meister - Tel. (0 4 21) 49 80 55. 2850 Bremerhaven - Messerkecht Datensysteme (Filiale) - Tel. (0 4 71) 4 23 73. 2900 Oldenburg - Messerkecht Datensysteme - Tel. (0 4 31) 1 63 04. 2960 Aurich - Heinrich Bentz Büroorganisation - Tel. (0 49 41) 41 41.
- POSTLEITZONE 3 - 3000 Hannover - Orma - Tel. (0 5 1) 63 90 51. 3250 Hameln - Witte Bürotechnik - Tel. (0 5 51) 4 15 81. 3300 Braunschweig - Apel-Büro-Center - Tel. (0 5 31) 7 30 71. 3400 Göttingen - Brockhaus & Müller - Tel. (0 5 51) 5 52 82. 3500 Kassel - Infodata Computer - Tel. (0 5 61) 1 33 24. Hermann Fischer - Tel. (0 5 61) 7 00 87.
- POSTLEITZONE 4 - 4000 Düsseldorf - Helmut Rennen - Tel. (0 2 1) 34 67 37. 4130 Moers - Josef Suchanek - Tel. (0 2 8 41) 2 28 27. 4150 Krefeld - S. V. I. - Tel. (0 2 51) 39 69 32. 4190 Kleve - Feldmann + Luft - Tel. (0 2 8 21) 95 66. 4300 Essen I - Eckhardt GmbH Datensysteme - Tel. (0 2 01) 77 40 77. 4400 Münster - Behrens - Tel. (0 2 51) 32 40 17. 4500 Osnabrück - Vordermühle & Genck - Tel. (0 5 41) 5 70 71. 4600 Dortmund - Büro Studio Bolz - Tel. (0 2 31) 52 75 13. 4800 Bielefeld - Infodata Computer (Filiale) - Tel. (0 5 21) 71 93 88. Eckhardt GmbH - Tel. (0 5 21) 6 00 57.
- POSTLEITZONE 5 - 5000 Köln - Büromaschinen Braun - Tel. (0 2 21) 21 91 71. 5100 Aachen - Wilhelm Kron - Tel. (0 2 41) 50 45 12. 5340 Montabaur - Marün Radke Datentechnik - Tel. (0 2 6 02) 20 58. 5500 Trier - Donders am Dom Büroorganisation - Tel. (0 6 51) 4 50 85. 5600 Wuppertal 2 - Meier's Büromaschinen-Vertrieb - Tel. (0 2 02) 55 18 18. 5768 Sondern - Wilhelm Stute Büro-Organisations-GmbH - Tel. (0 2 9 33) 30 87. 5800 Hagen - Carl Meister - Tel. (0 2 3 31) 6 44 44. 5900 Siegen - Louis Hees - Tel. (0 2 71) 7 26 02.
- POSTLEITZONE 6 - 6000 Frankfurt - Electronic Büro Maschinen KG Fritsches & Co. - Tel. (0 6 11) 72 30 41. Henneveld - Tel. (0 6 11) 28 14 82. 6100 Darmstadt - Kaiser & Partner - Tel. (0 6 51) 7 60 32. Lutz Büro- und Datentechnik - Tel. (0 6 51) 2 60 26. 6200 Wiesbaden - Henneveld - Tel. (0 6 51) 30 70 91. 6250 Limburg - Müller & Höhler - Tel. (0 6 4 31) 55 74. 6300 Gießen - Weinrich Büroorganisation - Tel. (0 6 41) 7 47 12. 6400 Fulda - Weinrich Büroorganisation - Tel. (0 6 61) 4 20 57. 6500 Mainz-Hechtsheim - Voko Bürozentrum Henneveld - Tel. (0 6 31) 8 50 91. 6600 Saarbrücken - W. N. Pfeiffer-Büromaschinen - Tel. (0 6 81) 3 27 11. 6640 Merzig - W. N. Pfeiffer-Büromaschinen (Filiale) - Tel. (0 6 8 61) 20 97. 6650 Homburg - W. N. Pfeiffer-Büromaschinen (Filiale) - Tel. (0 6 8 41) 29 59. 6660 Zweibrücken - W. N. Pfeiffer-Büromaschinen (Filiale) - Tel. (0 6 3 32) 1 24 79. 6690 St. Wendel - W. N. Pfeiffer-Büromaschinen (Filiale) - Tel. (0 6 8 51) 28 58. 6800 Mannheim - Büro + Informationstechnik Gauch + Sturm - Tel. (0 6 21) 85 20 45.
- POSTLEITZONE 7 - 7000 Stuttgart 1 - Kraft Inh. H. Schreiber - Tel. (0 7 11) 22 70 99. 7000 Stuttgart 80 - G. Fritz Kleincomputer - Tel. (0 7 11) 68 16 00. 7100 Heilbronn - Seel Büromusterhaus - Tel. (0 7 0 62) 60 27. 7129 Hilsfeld - Seel Büromusterhaus - Tel. (0 7 0 62) 60 27. 7500 Karlsruhe 1 - Fischer Bürocen-ter - Tel. (0 7 21) 2 41 25. 7504 Weingarten - Deininger - Tel. (0 7 2 44) 10 06-7. 7730 VS-Villingen 25 - Harald Maier Text- und Datensysteme - Tel. (0 7 7 21) 7 03 22 und (0 7 7 20) 3 57 39. 7803 Freiburg-Gundelfingen - Epple + Straub - Tel. (0 7 61) 58 05 51. 7900 Ulm - CTO computer + textorganisation - Tel. (0 7 31) 2 61 07. 7988 Wangen - Erich Brandner-Bürosysteme - Tel. (0 7 5 22) 66 58. 7990 Friedrichshafen - Erich Brandner-Bürosysteme (Filiale) - Tel. (0 7 5 41) 7 32 41.
- POSTLEITZONE 8 - 8000 München 50 - Schulz Bürotechnik - Tel. (0 8 9) 14 82-1. 8000 München 2 - MIC-Elektronik - Tel. (0 8 9) 59 17 08. 8070 Ingolstadt - DCS Beratungs- u. Vertriebsgesells. f. Daten-Kommunikations-Systeme - Tel. (0 8 41) 7 20 18. 8480 Weiden - Karl Roscher - Tel. (0 9 61) 3 10 25. 8500 Nürnberg - Orgaplus-Rechenzentrum G. Gailer - Tel. (0 9 11) 26 86 46. 8501 Wendelstein - Wieland-Löw - Tel. (0 9 1 29) 83 37. 8600 Bamberg - Bürozentrum A. & R. Kutz - Tel. (0 9 51) 2 76 60. 8640 Kronach - Fabry KG - Tel. (0 9 2 61) 25 95. 8700 Würzburg - Schöll Büroorganisation - Tel. (0 9 31) 5 04 88. 8883 Gundelfingen - Bissinger Büromaschinen - Tel. (0 9 0 73) 23 23. 8900 Augsburg - Kutscher & Gehr - Tel. (0 8 21) 3 10 30. 8960 Kempten - Hermann Glöckler - Tel. (0 8 31) 2 64 64.



Basler Zeitung

„Sie können wählen, wie Sie die Hormone einnehmen wollen — in Form von Tabletten, Spritzen oder Kalbfleisch“

lukrativ: durchschnittlicher Mehrerlös 80 Mark pro Kalb.

Der europäische Markt geriet erst in Verruf, nachdem ein Provinzrichter namens Giuseppe Mancini aus Latina südlich von Rom mit einer „Ordinanza“ generell den Verkauf von Kalbfleisch für ganz Italien untersagt hatte. Das Verbot ist inzwischen zwar aufgehoben, aber Mancini kämpft seinen Kampf ungebeugt: Vorigen Monat ordnete er an, östrogenverdächtige Kälber erschießen und danach verbrennen zu lassen. In seiner Region gilt der Richter als „il coraggioso“, der Tapfere.

Das Stück — allein gegen alle — läuft auch diesseits der Alpen, die Rolle des Tapferen spielt Nordrhein-Westfalens Landwirtschaftsminister Hans Otto Bäumer, 53, einer, den vor Mo-

digten bei Hipp in Pfaffenhofen und Alete in München, die ihre Kalbfleischprodukte vom Markt genommen hatten, Regreßforderungen für den schlimmsten aller Fälle an — es war, als stünde eine Art Contergan-Skandal bevor.

Doch ausgerechnet das Bundesgesundheitsamt in Berlin (BGA), auf das Bäumer sich immer wieder berief, machte die Affäre ein paar Nummern kleiner. Auszug aus der BGA-Stellungnahme:

Die aufgrund von überschlagsmäßigen Berechnungen in Babynahrung insgesamt anzunehmende Aufnahmemenge an DES liegt deutlich unterhalb der Konzentration, bei der östrogenartige Wirkungen bei Kindern zu erwarten sind. Auch liegen Beobachtungen über carcinogene Wirkungen beim Menschen bei solch niedrigen Konzentrationen nicht vor.

Erst sieben Tage nach Bäumers Alarm lag die wissenschaftliche Auswertung der Krefelder Funde durch das BGA vor, ein Gutachten für den Dienstgebrauch. Danach kamen in den von Bäumer sichergestellten Baby-Menüs Rückstände von 0,09 bis 2,8 Milliardstel Gramm DES auf ein Gramm Menü.

Auf ein Kilogramm Körpergewicht bezogen, so die gängige Rechnung der Toxikologen, „ergibt dies eine Dosisierung etwa zwischen 0,12 bis 0,06“ Millionstel Gramm. Die Berliner Wissenschaftler nehmen eine Dosis „von ca. 1,5“ Millionstel Gramm pro Kilo Körpergewicht als relevant — erst ab dieser Größenordnung ließe sich überhaupt „die östrogene Wirkung von DES... darstellen“.

Die Mütter, denen einst DES bei Risikoschwangerschaften verabreicht wurde, bekamen vieltausendmal so hohe Dosen, bis zu 135 Milligramm — und das nicht nur sporadisch, sondern Tag für Tag. Seither gilt freilich als gesichert, daß DES Krebs erzeugen kann, und kein Wissenschaftler ist bereit zu sagen, ein Wert, wie winzig auch immer, sei völlig ungefährlich. Der BGA-Toxikologe Professor Artad Somogyi: „Ein Grenzwert“, wie er beispielsweise von baden-württembergischen Veterinären als Hilfe im Alltag gefordert wird, „darf nicht aufgestellt werden.“

Bäumers Vorgehen in NRW zeigt denn auch beispielhaft Chancen und Risiken einer offensiven Informationspolitik in Gesundheitsfragen. Einerseits entfachte er durch sein Geschrei („Wer weiß, ob die größten Knüller nicht noch kommen“) die bundesweite Diskussion, andererseits jagte er mit seiner Populärwissenschaft Eltern heillose Schrecken ein.

Denn neben den unwägbareren Risiken von DES gibt es auch wägbare in der Entwicklung von Babys und Kleinkindern, die neuerdings von verstörten Müttern vegetarisch ernährt werden, weil sie Angst vor allem Fleischlichen haben.

Der Dortmunder Professor Werner Droese, Direktor des Forschungsinstituts für Kinderernährung, sieht gravierende Gefahren: „Das Risiko beim Östrogen in winzigen Mengen ist nichts im Vergleich zu dem Risiko einer qualitativen Unterernährung.“ Den Kindern kein Fleisch zu geben, hieße auch, ihnen das blutbildende Spurenelement Eisen vorzuenthalten — im Kalbfleisch beispielsweise mit 2,7, im Rindfleisch mit 3,1 Milligramm pro 100 Gramm enthalten.

Den Schluß aus solchen Erwägungen zog der Professor Wolters im Hause Huber: „Wenn ich ein Baby hätte, würde ich die Flaschen nicht wegwerfen. Es gibt keinen Grund zur Panik.“ Und seine Chefin, die Gesundheitsministerin, mokierte sich zunächst sogar, wenn die Rede auf Östrogen kam: Man



Entlassener Staatssekretär Wolters, Chefin Antje Huber: „Der Schritt war fällig“

natsfrist kaum die Bürger an Rhein und Ruhr kannten und der nun ein „Popularitäts-Senkrechtstarter“ („Welt am Sonntag“) geworden ist, einer, der unerschrocken „eine Aufklärungskampagne“ („FAZ“) führt.

Der Minister hatte zum Erntedankfest Alarm geschlagen, weil in dem ihm unterstehenden Veterinäruntersuchungsamt Krefeld in sechs von 66 Hipp- und Alete-Babynahrungsgläsern mit Kalbfleisch das verbotene DES entdeckt worden war. Auf allen Kanälen und Frequenzen, vom Landfunk bis zur Tagesschau, warnte Bäumer, welche Folgen die Östrogenvergiftung der Babynahrung haben könnten:

Bei Babys und Kleinkindern, so ist jedenfalls die Auskunft des Bundesgesundheitsamtes, muß befürchtet werden, daß Wachstumsstörungen eintreten und auch Mißbildungen bei den Geschlechtssystemen nicht ausgeschlossen werden können.

Tausendfach war das Echo: Mütter fragten in den Ministerien an, ob ihre Kinder nun Krebs bekämen, und kün-

BGA-Institutsdirektor Professor Bernd Hoffmann konstatierte, der Östrogen-Gehalt in der Babynahrung sei zwar „ungesetzlich und unerwünscht“, aber bedeute „keine akute Gefahr“. Offenkundig hatte der Minister Bäumer, ein allezeit konfliktbereiter Haudegen, in der Eile allgemeine Erläuterungen über DES unzulässig auf seinen Spezialfall übertragen — ohne Blick für wirkliche Dimensionen und Werte. Dabei ist die generelle Gefährlichkeit des DES unbestritten.

In den vierziger und fünfziger Jahren galt das Östrogen amerikanischen Ärzten als probates Mittel, wenn Fehlgeburten drohten. Die Folgen waren verheerend: Viele Töchter der mit DES behandelten Mütter erkrankten in der Pubertät an Scheidenkarzinomen. Diese Vorfälle aber, so Hoffmann, könnten „in keiner Weise als Vergleich“ für die Bäumersche Babynahrung-Untersuchung „herangezogen werden“.

könne nicht „neben jedes Kalbsschnitzel einen Polizisten stellen“.

Seither ging es zwischen Bonner und Düsseldorfer Sozialdemokraten her, als seien sie nicht Genossen, sondern Feinde. Jusos vom Niederrhein, wo Bäumer Bezirksvorsitzender ist, forderten den Rücktritt von Antje Huber als Ministerin. Die Alten wollten sie nicht einmal mehr als stellvertretende Landesvorsitzende in NRW behalten.

Die Sozialdemokraten in Düsseldorf fühlten sich mit ihrer Östrogen-Kampagne moralisch so sehr im Recht, daß sie den Bonner Parteifreunden gleich mal was Grundsätzliches sagen wollten. Der sonst so freundliche Landesvater Rau artikulierte vorigen Montag im Landesvorstand den Unmut über Bonn: Es gehe nicht an, „daß wir die Wahlen gewinnen, und die anderen machen das Kabinett“ in Bonn.

Auf ihre Antje Huber, der sie wenig Kompetenz und Sachverstand nachsagen, würde die NRW-SPD gern verzichten. „Die Huberin“, sagt ein führender Genosse, „repräsentiert in Bonn nichts und niemanden.“ Nur weil die Landespartei keine andere Proporzfrau bereit hat und der Kanzler ein Reviement scheut, durfte sie bleiben. Statt dessen mußte Wolters, für manche Genossen der eigentliche Ressortchef, dem Drängen der Nordrhein-Westfalen geopfert werden. Ihm war es recht, er mochte ohnehin nicht mehr.

In dem kompetenzarmen, fehlorganierten Huber-Haus hatte sich der ehrgeizige, aber glücklose Professor seit langem unwohl gefühlt. Er legte sich mit der Medizinalbürokratie und den Kassenärzten an, „die hemmunglos ihre wirtschaftlichen Interessen ausspielen“, und versuchte, der Pharmaindustrie Produkt-„Transparenz“ zu verordnen — alles vergebens. Wolters über seinen Abgang: „Der Schritt war fällig.“

Derweil weitete sich der Östrogen-Skandal aus. In Stuttgart wurde publik, daß in kalb- und hühnerfleischhaltiger Babykost der italienischen Firma „Plasmon“ hundertmal soviel DES wie in den Krefelder Proben gefunden worden war. „Und bei solchen Dosen“, verlautbarte Hubers Ministerium, „wird es wirklich gefährlich.“

Doch die Aufdeckung war kein Erfolg, eher eine Blamage: Selbst Behörden hätten schon lange wissen müssen, daß „Plasmon“ ganz besonders DES-haltig sein kann. Es war, vor zwei Monaten schon, der Richter Mancini, der ein Ermittlungsverfahren gegen „Plasmon“ in Gang gebracht und damit den Skandal in Europa ausgelöst hatte.

Das mobilisierte auch die Berufseuropäer in Brüssel — freilich zu ganz anderen Taten. Die Agrarbürokraten der Europäischen Gemeinschaft mochten den Preisverfall am Kalbfleischmarkt, zeitweise um zwei Mark pro Kilo, nicht länger mit ansehen.

Seit Mittwoch letzter Woche wird überall in den EG-Staaten von den

Schlachtbetrieben und vom Handel das derzeit unverkäufliche Kalbfleisch in die Kühllhäuser eingeliefert. Die Großen der Branche, die mindestens 20 Tonnen Kalbfleisch einfrieren, werden mit 1,57 Mark pro Kilo Schlachtgewicht bei drei Monaten Lagerzeit, mit 1,68 Mark bei vier und mit 1,79 bei fünf Monaten subventioniert. Wer sein tiefgefrorenes Fleisch im Ausland absetzen kann, erhält schon nach 45 Tagen eine anteilige Beihilfe.

Eine von den vielen Ausnahme-Bestimmungen, die im Europa der neun die Regel sind, war von der Bürokratie gefunden: der Artikel 23 der EG-Marktordnung für Rindfleisch, seit seiner Verabschiedung 1968 noch nie EG-



Ernährungsminister Bäumler
Allein gegen alle

weit für Kälber angewendet. Er war zwar eigentlich für den Fall konzipiert, daß die Marktmechanismen durch die „Ausbreitung von Tierseuchen“ gestört würden, doch die anderen Artikel wären noch weniger geeignet gewesen.

Fleischesser und Vegetarier zahlen nun gleichermaßen, und wenn der Preis für das Kalbfleisch nach ein paar Monaten wieder gestiegen ist, dann kommt dasselbe Fleisch wieder in die Kühltruhen der Supermärkte.

Da paßt ins Bild, wie die Franzosen — mit 360 000 Tonnen größter Kalbfleischproduzent in Europa — das Problem zu meistern versuchten. Tagtäglich rollten in den letzten Monaten die Konvois der Kühlwagen aus Frankreich via Österreich gen Osten: Kalbfleisch wurde in die Tschechoslowakei, nach Polen und in den Nahen Osten verschertelt.

FLUGHÄFEN

System umschmeißen

Der Hesse Börner forciert den Ausbau des Frankfurter Flughafens. Fachleute, Umweltschützer und SPD-Genossen zweifeln am Nutzen des Projekts.

Martin Berg, Oberbürgermeisterkandidat der SPD in Frankfurt und derzeit Wirtschaftsdezernent der Stadt, will „die Probleme nicht länger unterdrücken“. Er fordert „eine Denkpause“ und plädiert dafür, „daß der Zug zunächst mal stehenbleibt“.

SPD-Ministerpräsident Holger Börner setzt auf volles Tempo. „Eine Regierung“, entgegnete er dem Genossen in Frankfurt schroff, „wird fürs Handeln bezahlt und nicht für Denkpausen“ — die hessischen Sozialdemokraten haben Streit im Haus.

In den Ortschaften südlich von Frankfurt geben Genossen dutzendweise die Mitgliedsbücher zurück, in Groß-Gerau und Mörfelden-Walldorf legen Abgeordnete geschlossen ihre Mandate nieder, ganze SPD-Hundert-schaften drohen mit Parteaustritt. „Sie sind dabei“, klagt SPD-Bürgermeister Ingo-Endrick Lankau aus Groß-Gerau die Partei-Oberen an, „uns in diesem Raum politisch zu verbrennen.“

Strittig unter den Genossen ist der Ausbau des Frankfurter Flughafens, die geplante dritte Querstrecke zum bestehenden Parallelbahnsystem, ohne die „die internationale Luftfahrt“, wie Börner behauptet, „sich von Frankfurt wegorientieren würde“ und „die Stellung Frankfurts unter den Weltflughäfen“, so FDP-Wirtschaftsminister Heinz Herbert Karry, „im nächsten Jahrzehnt verlorenginge“.

Die Gegner sehen andere Verluste: Das letzte große geschlossene Waldgebiet im Raum zwischen Frankfurt-Darmstadt und Mainz-Wiesbaden würde zerstört, nahezu drei Millionen Bäume müßten geschlagen werden — „ein historisches Umweltverbrechen“ für die Anrainer. Vorletzten Sonntag demonstrierten 15 000 von ihnen am Startbahngelände, 5000 fuhren am Donnerstag letzter Woche mit Sonderbussen zur Protestkundgebung nach Wiesbaden, wo der Landtag tagte.

Börner blieb unbeirrt. Auf die Erweiterung des größten hessischen Wachstumsbetriebes (31 000 Beschäftigte) will er nicht verzichten, und er kann dabei auf den Spruch des Kasseler Verwaltungsgerichtshofs verweisen, der jetzt nach neun Jahren Prozeßdauer die Ausbaupläne gebilligt hat (SPIEGEL 44/1980).

Doch die Erkenntnis des Gerichts, die dritte Startbahn (Kosten: 150 Mil-